

FATIMA HUSSEIN BADI JEMEN



Fatima Hussein Badi, 48 Jahre alt, wurde in einem unfairen Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt, weil sie ihren Ehemann umgebracht haben soll. Obwohl der Oberste Gerichtshof sie 2003 vom Vorwurf des Mordes freigesprochen hat, ist sie weiterhin in akuter Gefahr, hingerichtet zu werden.

Fatima Hussein Badi und ihr Bruder Abdullah Hussein Badi wurden am 13. Juli 2000 verhaftet, weil sie im Verdacht standen, Fatimas Ehemann Hamoud Ali al-Jalal ermordet zu haben. Berichten zufolge soll die Polizei Fatima Hussein Badi fünf Stunden lang verhört haben, ohne dass ein Rechtsbeistand anwesend war. Als sie sich weigerte, den Mord zu gestehen, wurde ihr Bruder Abdullah vorgeführt – mit blutüberströmtem Gesicht. Man drohte ihr, sie in Anwesenheit des Bruders zu vergewaltigen. Um sie vor der Vergewaltigung zu bewahren, soll ihr Bruder daraufhin die Tat gestanden haben.

Beide wurden im Februar 2001 zum Tode verurteilt. In mehreren gerichtlichen Anhörungen hatten die Geschwister keinen rechtlichen Beistand. Im September 2003 befand der Oberste Gerichtshof, dass Fatima Hussein Badi sich zwar der Mithilfe, nicht aber des Mordes schuldig gemacht habe. Er reduzierte die Strafe daraufhin auf vier Jahre Haft.

Nach einer Intervention durch den Staatspräsidenten und den Parlamentssprecher wurde der Fall erneut überprüft und die Reduzierung des Strafmaßes rückgängig gemacht! Fatima Hussein Badi ist damit weiterhin in Gefahr, hingerichtet zu werden.

Das Urteil gegen ihren Bruder wurde bereits 2005 vollstreckt. Fatima Hussein Badi beteuert bis heute ihre Unschuld.

Amnesty International kritisiert seit vielen Jahren die Anwendung der Todesstrafe in Jemen. Sie ist für viele verschiedene Vergehen vorgesehen, von Mord bis zu gewaltlosen Taten wie der „Ablehnung des Islam“. Gerichtsverfahren sind oft unfair. Dies führt dazu, dass Jemen zu den Staaten mit den meisten Todesurteilen weltweit gehört. 2010 wurden mindestens 27 Menschen zum Tode verurteilt und 53 hingerichtet. Hunderte saßen in den Todeszellen.

Die aktuelle Situation in Jemen: Ende November erklärte der jemenitische Präsident Ali Abdullah Saleh seinen Machtverzicht, die Amtsgeschäfte übernahm vorerst der Vizepräsident. Diese politisch unsichere Phase bedeutet jedoch nach Einschätzung von Amnesty International, dass die Chancen für Fatima Hussein Badi, nicht hingerichtet zu werden, derzeit höher sind. Daher sind Appellaktionen jetzt besonders erwünscht.

DEIN BRIEF KANN LEBEN RETTEN!

Sei dabei: Blatt umdrehen,
unterschreiben und Brief abschicken!

www.amnesty.de/briefmarathon

50 JAHRE
**AMNESTY
INTERNATIONAL**



KEINE TODESSTRAFE FÜR FATIMA HUSSEIN BADI!

لا لإعدام فاطمة حسين بادي



© Amnesty International

Vice President Abd al-Rab Mansour al-Hadi
Office of The President
Sana'a
JEMEN

Exzellenz,

Fatima Hussein Badi wurde 2001 in einem unfairen Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt, da sie gemeinsam mit ihrem Bruder ihren Ehemann ermordet haben soll. Berichten zufolge wurden die beiden in der Untersuchungshaft so lange bedroht und gefoltert, bis ihr Bruder ein „Geständnis“ ablegte. 2004 reduzierte der Oberste Gerichtshof die Strafe für Fatima Hussein Badi auf vier Jahre Haft, dies wurde aber kurz darauf nach einer Intervention durch den Staatspräsidenten und den Parlamentssprecher wieder rückgängig gemacht.

Daher fordere ich Sie auf,

- das Todesurteil gegen Fatima Hussein Badi in eine Haftstrafe umzuwandeln und ein faires Wiederaufnahmeverfahren anzustreben.
- sicherzustellen, dass Angeklagte, denen die Todesstrafe droht, in Übereinstimmung mit internationalen Standards ein faires Verfahren erhalten. Insbesondere müssen Zugang zu einem Rechtsbeistand und ausreichend Zeit sowie Mittel, um ihre Verteidigung vorzubereiten, gegeben sein. Außerdem sollte ihnen das Recht auf Widerspruch gegen ihr Urteil eingeräumt werden.
- die Todesstrafe abzuschaffen.

Hochachtungsvoll

Unterschrift, Datum

Name, Vorname

Adresse, Land

BITTE UNTERSCHREIBEN UND ABSCHICKEN!

(Porto: 0,75 Euro)